

# Lohn der Tat

Ehrensold für die Inhaber höchster Tapferkeitsauszeichnungen des I. Weltkrieges nach dem Ordensgesetz von 1957



Ausstellung anlässlich der LVV  
2011 des Kyffhäuserbund LV  
Schleswig - Holstein am 07.05.  
2011 in Krummesse



Die hier vorgelegte Dokumentation der geplanten Ausstellung zur LVV des Kyffhäuserbund LV Schleswig - Holstein soll, da es im Rahmen der Ausstellung nicht möglich ist, das notwendige Hintergrundwissen zu den vorgestellten Auszeichnungen vermitteln. Sie ist für den phaleristischen Laien zusammengestellt, keinesfalls für den Sammler. Daher wurde auch weitgehend auf die Angabe von Materialien, Maßen und Gewichten verzichtet.

Leider ist es im Rahmen der Ausstellung nicht möglich, alle zur Verfügung stehenden Realien angemessen vorzustellen. Grund hierfür ist das Fehlen von geeigneten Vitrinen. Aus gleichem Grund kann der ebenfalls geplante Ausstellungsteil „Das Eiserne Kreuz von 1813 bis 1957“ nicht realisiert werden. Ich werde versuchen das Beste daraus zu machen.

Bei Fragen, aber auch für Anregungen stehe ich in Krummesse oder per Mail gerne zur Verfügung. Ich hoffe das die kleine Ausstellung das wohlwollende Interesse der Kameradinnen und Kameraden aber auch der Gäste findet.

Jörg Balk





## Begleitende Ausstellung aus Anlass der LVV 2011 in Krummesse Kreis Herzogtum Lauenburg

Jörg Balk Referent für  
Öffentlichkeitsarbeit  
LV Schleswig—Holstein

### Ehrensold für Träger höchster Kriegsauszeichnungen im I. Weltkrieg

Es ist heute weitgehend unbekannt, das nach dem Ordensgesetz von 1957 in Anlehnung an das Ordensgesetz von 1939 Ehrensold an die Träger höchster Kriegsauszeichnungen des I. Weltkrieges gezahlt wurde. Der letzte Ehrensold - Empfänger, der Schriftsteller Ernst Jünger verstarb im Jahre 1998 .

Es handelte sich hierbei um folgende Auszeichnungen:

Militär -Karl-Friedrich-Verdienstorden (Baden)  
Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille (Baden)  
Militär - Max-Josef-Orden (Bayern)  
Militär-Sanitätsorden (Bayern)  
Goldene Tapferkeitsmedaille (Bayern)  
Silberne Tapferkeitsmedaille (Bayern)  
Orden Pour le Merite (Preußen)  
Militärverdienstkreuz (Preußen)  
Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern (Preußen)  
Militär - St. Heinrich-Orden (Sachsen)  
Goldene Militär - St. Heinrichs-Medaille (Sachsen)  
Militärverdienstorden (Württemberg)  
Goldene Militärverdienstmedaille (Württemberg), soweit sie an Unteroffiziere und Mannschaften verliehen wurde  
Militär-Maria-Theresien-Orden (Österreich)  
Goldene Tapferkeitsmedaille (Österreich), soweit sie an Unteroffiziere und Mannschaften verliehen wurde.

Neben sonstigen Vergünstigungen wie z.B. in Bayern, Freifahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, hatten die Träger dieser Auszeichnungen auch Anspruch auf militärische Ehrenbezeugung und ein militärisches Begräbnis. ( ZDv 10/8 )

Im Rahmen der LVV 2011 in Krummesse sollen, soweit Realien vorliegen, diese Auszeichnungen in einer kleinen Ausstellung vorgestellt werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf den Auszeichnungen, die nur an Unteroffiziere und Mannschaften verliehen wurden. Dieses sind die einzigen Dekorationen, die nur für **persönliche Tapferkeit** verliehen wurden. Die Träger waren nach 1918 bis in die 80er Jahre in Ordensgemeinschaften organisiert und gehörten bis 1945 bis auf die Ordensgemeinschaft der Träger der Bayerischen Tapferkeitsmedaille, dem Reichskriegerbund oder dem Reichskriegsopferverband an. Die Träger des Preußischen Militärverdienstkreuzes wurden nach 1957 in die Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger des Eisernen Kreuzes aufgenommen.

Es werden Kriegsauszeichnungen vorgestellt:

Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille (Baden)  
Silberne Tapferkeitsmedaille (Bayern)  
Militärverdienstkreuz (Preußen)  
Goldene Militär - St. Heinrichs-Medaille (Sachsen)  
Goldene Militärverdienstmedaille (Württemberg)  
Goldene Tapferkeitsmedaille (Österreich)

Hierbei soll, da diese Auszeichnung an Soldaten aller Bundesstaaten verliehen wurde und allgemein als höchste der an Unteroffiziere und Mannschaften verliehenen Auszeichnungen angesehen wird, das **Preußische Militärverdienstkreuz** exemplarisch in seiner Entwicklung von 1793 bis 1918 dargestellt werden



Preußisches  
Militärverdienstkreuz  
1864 - 1918



## Das Preußische ( Goldene ) Militärverdienstkreuz

Am Beispiel des Militärverdienstkreuzes soll die Entwicklung der Auszeichnung von der Stiftung bis zum Ende der Verleihungen im Jahre 1918 aufgezeigt werden. Sie ist im Wesentlichen, auch zeitlich, auf die gleichartigen Dekorationen anderer damaliger Bundesländer übertragbar.

Das Pr. MVK wird allgemein als die höchste deutsche Kriegsauszeichnung für Unteroffiziere und Mannschaften angesehen. Im Gegensatz zu den Tapferkeitsauszeichnungen anderer ehemaliger Bundesländer wurde es ohne Einschränkung an alle Teilnehmer im I. Weltkrieg verliehen. Die Verleihungsvoraussetzungen waren sehr hoch angesetzt, entsprechend einem Buchtitel über die Träger der Auszeichnung „ Die Tapfersten der Tapferen“. Das erkennt man bereits an den Verleihungszahlen. Während des I. Weltkrieges waren auf deutscher Seite ca. 12.590.000 Unteroffiziere und Mannschaften eingesetzt.

Dem gegenüber standen nur 1773 Verleihungen des Militärverdienstkreuzes. Nicht umsonst wurde die Auszeichnung auch als „ Mannschaft- oder Unteroffiziers- Pour le Merite“ bezeichnet.

Das Pr. Militärverdienstkreuz blickt auf eine lange Entwicklung zurück. In Folge der französischen Revolution und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Veränderungen und Kriege, gelangten die Herrschenden zur Auffassung, dass es hilfreich und sinnvoll sein könnte, auch die Leistungen von Unteroffiziere und Mannschaften mit tragbaren Ehrenzeichen vor den Anderen sichtbar zu machen. Orden blieben bis 1918 nur Offizieren vorbehalten.

### Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. Juni 1793.

Durchlauchtigster K.

Da Ich verschiedentlich mit besonderem Wohlgefallen bemerkt habe, daß sich in den vorgefallenen kriegerischen Aktionen auch Unteroffiziere und Gemeine auf eine Art hervorgethan haben, die wahres Ehrgefühl und unverkennbare persönliche Tapferkeit bezeichnet, so bin Ich auf ein Mittel bedacht gewesen, wie dergleichen Leute dergestalt belohnet, ausgezeichnet und aufgemuntert werden können, als es ihren vergleichungsweise besseren Eigenschaften und ihrem Stande als Krieger am angemessensten ist. Durch eine goldene Medaille für Unteroffiziere und eine silberne für Gemeine, im ersten und zweiten Knopfloche des Rockes auf der linken Seite an einem schwarzen Bande zu tragen, hoffe Ich den beabsichtigten Zweck am besten zu erreichen und Eifer zur Nachahmung zu erwecken. Daher Ich Ew. Durchlaucht und Liebden hierbei einige dergleichen bereits ausgeprägte Medaillen mit dem Ersuchen übersenden wollen, solche vorerst in den Regimentern zeigen und dabei erklären zu lassen, daß Diejenigen, welche sich durch vorzüglichen Muth auszeichnen werden, Mir jedesmal namentlich bekannt gemacht werden und sodann dergleichen Ehrenzeichen zum lebenslänglichen Andenken ihres Wohlverhaltens zugetheilt bekommen sollen. Ich bin K.

Hauptquartier Bodenheim, den 14. Juni 1793.

(gez.) Friedrich Wilhelm.



Silberne Verdienstmedaille  
1793

Vor -u. Rückseite



Orden Pour le Merite  
( Bodenfund Pommern 2008)



Mit Verordnung vom 30. September 1806 wurde für die Träger der Verdienstmedaillen eine monatliche Zulage eingeführt, die unter bestimmten Umständen lebenslang gewährt werden konnte. Mit allerhöchster Kabinettsorder vom 28. Dezember 1825 wurde die lebenslange Zahlung der monatlichen Zulage endgültig festgeschrieben.

Die Medaillen waren nach dem Ableben des Trägers rückgabepflichtig. Unter bestimmten Voraussetzungen konnte sie bei den Hinterbliebenen verbleiben.

Die silbernen Verdienstmedaillen 1793 wurde von 1793 – 1806 ca. 2.200 , die goldenen ca. 100 mal verliehen. Soweit mir bekannt, hat sich nur eine goldene Medaille bis heute erhalten. Sie wurde bis 1806 am schwarzen Band, ab 1806 am schwarz – weißen Band im 2. Knopfloch auf der linken Seite getragen.

Die Namen von verstorbenen Trägern der Medaille wurden in den Garnisonskirchen sowie der Kirche des Geburtsortes zur Ehrung und Erinnerung an Gedenktafeln angebracht. Mit der Verdienstmedaillen ausgezeichnete Soldaten, die zum Offizier befördert wurden, durften die Medaille weiter tragen, selbst wenn sie mit dem Verdienstorden ( Pour le Merite ) ausgezeichnet wurden. Seit dem 18. Januar 1810 hatten die Wachen vor den Trägern der Verdienstmedaillen zu präsentieren.

Der hohe Stellenwert dieser Auszeichnung ist auch in der Erweiterungsurkunde für die Preußischen Orden und Ehrenzeichen vom 18. Januar 1810 ersichtlich. Hier werden als alleinige Auszeichnungen für militärische Verdienste der Orden Pour le Merite für Offiziere und die Verdienstmedaillen - seit 1810 Militärverdienst-Medaille, für Unteroffiziere und Mannschaften aufgeführt. Mit der Einführung der Allgemeinen Verdienstmedaille ( später Allgemeines Ehrenzeichen ) am 18. Dezember 1810 änderte sich das Aussehen beider Medaillen geringfügig. Unter anderem entfiel die Jahreszahl der Stiftung 1793. In dieser Form wurde mit geringfügigen Änderungen im Jahr 1847 die silberne Medaille als Verdienstmedaille, ab 1814 als Militärehrenzeichen II. Klasse bis 1864 verliehen. Sie unterschied sich vom Allgemeinen Ehrenzeichen lediglich durch die Farbe des Bandes. Als Militärehrenzeichen wurde die Medaille am schwarz – weißen, als Allgemeines Ehrenzeichen bis 1918 am Band des Rote Adler Orden verliehen.



**MEZ I. Kl. 1814**

Während der Befreiungskriege 1813 – 1815 sind, außer für frühere Verdienste, keine Verleihungen an preußische Soldaten bekannt. Deren Tapferkeitstaten wurden mit dem 1813 neu gestifteten Eisernen Kreuz belohnt.

Es sind jedoch Verleihungen an verbündete Truppen, die nicht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet werden durften, bekannt.

Am 30. September 1814 wurde die Goldene Medaille, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen, in ein Silbernes Kreuz als Militärehrenzeichen I. Klasse umgewandelt. Das Kreuz wurde bei geringfügigen Änderungen genau so wie das Militärehrenzeichen II. Klasse mangels kriegerischer Konflikte nur in geringen Mengen verliehen.

Im Jahre 1864 sah König Wilhelm I, bedingt durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Dänemark, die Notwendigkeit einer Neuregelung bei den Militärehrenzeichen. So erfolgte am 27. Februar 1864 die Stiftung des Militärverdienstkreuzes sowie die Neustiftung der Militärehrenzeichen I. und II. Klasse mit verändertem Aussehen. In dieser, nun endgültigen Form, wurden die Auszeichnungen bis zum Ende der Monarchie 1918 verliehen. Die Zahlung der lebenslänglichen Zulage für Träger des Militärverdienstkreuzes wurde in der Stiftungsurkunde nochmals bestätigt.



**Militärehrenzeichen II. Kl.  
1814 - 1820**

**Allgemeines Ehrenzeichen**



**Militärehrenzeichen II. Kl.  
1820-1847**

**Allgemeines Ehrenzeichen**

### Kaiserlicher Erlaß vom 27. Februar 1864.

Ich eröffne der General-Ordens-Kommission hierdurch Nachstehendes:

x.      x.      x.

II. Ich will von jetzt an für Verdienste vor dem Feinde, welche sich Militärpersonen vom Feldwebel (inklusive) abwärts erwerben, folgende Auszeichnungen verleihen:

- 1) ein Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse, welches dem bisherigen Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse entspricht;
- 2) ein Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, welches dem bisherigen Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, jedoch mit dem Unterschiede, entspricht, daß Ich Mir vorbehalte, dasselbe zu verleihen, ohne daß vorher die zweite Klasse erworben zu sein braucht, und
- 3) ein Militär-Verdienst-Kreuz, welches für erhöhte nochmalige und besonders tapfere Thaten bestimmt ist.

Es soll das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse aus einer silbernen Medaille bestehen und auf der einen Seite die mit dem Lorbeerkranz umgebene Inschrift „Kriegs-Verdienst“, auf der Rückseite Meinen Namenszug mit der Krone führen. (Tafel XV. 2. 3.)

Das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse soll aus einem silbernen, das Militär-Verdienst-Kreuz aus einem goldenen Kreuze von der Größe und Form des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse bestehen, welches bei beiden in dem runden Mittelschilde die Inschrift „Kriegs-Verdienst“ (Tafel XV. 4. 5.) und auf der Rückseite Meinen Namenszug mit der Krone (Tafel XV. 6. 7.) zeigt.

Die drei vorbezeichneten Dekorationen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung (Tafel XV. 8.) getragen und heben die später erworbenen Auszeichnungen die früheren nicht auf, sondern werden dieselben nebeneinander getragen.

Für Personen des Soldatenstandes Meiner Armee ist mit dem Militär-Ehrenzeichen erster Klasse eine Zulage von monatlich Einem Thaler — wie eine solche für das bisherige Militär-Ehrenzeichen erster Klasse bereits durch die Kabinetts-Ordre vom 28. Dezember 1825 bestimmt war — und mit dem Militär-Verdienst-Kreuz eine Zulage von monatlich Drei Thalern verbunden. Den Inhabern vorbezeichneter Dekorationen verbleibt diese Zulage auch nach ihrem Ausscheiden aus der Armee lebenslänglich.

x.      x.      x.

Die General-Ordens-Kommission hat hiernach das Nöthige zu veranlassen.

Berlin, den 27. Februar 1864.

(gez.) Wilhelm.

An die General-Ordens-Kommission.



Militärverdienstkreuz  
1864-1918



Militärehrenzeichen I. Kl.  
1864-1918



Militärehrenzeichen II. Kl.  
1864-1918



## Der I. Weltkrieg

Anfänglich reichten die Eisernen Kreuze, sowie die Auszeichnungen der damaligen Bundesstaaten zur Würdigung militärischer Leistungen aus. Mit Dauer des Krieges entstand jedoch die Notwendigkeit nochmalige und höhere Leistungen zu würdigen. Da sich die höhere Führung nicht dazu durchringen konnte den Orden Pour le Merite oder das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern an Unteroffiziere und Mannschaften zu verleihen, wurde 1916 wieder mit der Verleihung des Preußische Militärverdienstkreuz begonnen. Bis dahin erfolgten, da das Militärverdienstkreuz im Kriege 1870 / 71 nicht verliehen wurde nur 16 Verleihungen 1864 und für Verdienste bei den Kämpfen in den deutschen Kolonien und China 6 Verleihungen.

Das Militärehrenzeichen I. Kl. wurde nach 888 Verleihungen seit 1864 auch weiterhin nicht mehr verliehen. Vom Militärehrenzeichen II. Kl. sind Verleihungen nur an verbündete Truppen bekannt.

Die ersten 16 verliehen MVK waren noch aus Gold gefertigt. Dann wurden Silber – vergoldete Stücke vergeben.

Unter den Ausgezeichneten befanden sich einige auch heute noch bekannte Inhaber. Der bekannteste ist wohl der spätere Generalleutnant der Fallschirmtruppen Ramcke. Welch hohen Stellenwert Ramcke dem MVK beimaß ist daraus zu ersehen, dass er die Auszeichnung oft in altpreußischer Trageweise anlegte.



**Diese Trageform war nie zulässig.**

Mir liegt unter Anderem der Teilnachlass des ehemaligen Offizier - Stellvertreter Hermann Jeep vor. Jeep, geboren am 19.3.1891 in Dransfeld / Hann. Münden war Zugführer des Tankabwehrzuges der 6. Batterie des Res. Feldartillerie Regimentes 14. Er wurde am 15.5.1918 mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. und 19.7.1918 mit dem Militärverdienst – Kreuz ausgezeichnet. Er verstarb am 21.7.1918 an den am 20.7.1918 erlittenen Verletzungen. Daher ist das Ehrenzeichen ungetragen.



Jeep zwischen Mai und Juli 1918



**Militärverdienstkreuz 1864 - 1918 Vor - und Rückseite. Silber - -vergoldet. Gewicht. 16,57 gr. Abmessungen 37,8 x 37,6 mm. Herstellermarkierung Ritzmarke „W“ ( Wagner, Berlin ) und Silbergehaltsstempel 938.**





## Die Nachkriegszeit

im Gegensatz zum Eisernen Kreuz und anderer Kriegsauszeichnungen wurden mit Kriegsende die Verleihungen des Militärverdienstkreuz sofort eingestellt. Ca. 800 nicht erledigte Anträge wurden nicht mehr bearbeitet.

Der schon von König Wilhelm I zugesagte Ehrensold in Höhe vom drei Thaler ( 9 RM ) wurde jedoch ausgezahlt. Im Jahre 1924 mussten die Zahlungen jedoch bedingt durch die Inflation eingestellt werden, wurden aber im Jahre 1925 mit Einführung der Rentenmark wieder aufgenommen. Die Not und auch die Arbeitslosigkeit der Masse der Bevölkerung war groß. Das galt natürlich auch für die Träger MVK. Zur Selbsthilfe wurde unter vom ehemaligen Vizefeldwebel F.J. Ophaus ( MVK am 2.6.1918 ) am 1.7.1934 die Kameradschaft der Inhaber des Goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes gegründet. Hierzu ein zeitgenössischer Zeitungsartikel über das erste Reichstreffen am 27./ 28. 10. 1934.

### Der Pour le mérite des deutschen Unteroffiziers

Das preussische goldene Militär-Verdienst-Kreuz



Niemals in den Jahren nach dem Kriege war die Erinnerung an die Frontkämpfer so lebendig im deutschen Volke wie in unseren Tagen. Durch den Führer und Reichsfeldmarschall Adolf Hitler erfährt der Frontsoldat wieder die ihm zustehende Achtung und Ehrung. Kein geringerer als Generalfeldmarschall von Hindenburg sprach als einer seiner letzten Wünsche aus, man solle der Frontsoldaten und Gefallenen im deutschen Volke in steter

gefallen, und etwa 100 sind nach dem Kriege, größtenteils infolge ihrer Kriegsverletzungen, gestorben. Am Sonnabend Abend versammelten sich die Inhaber des Militär-Verdienst-Kreuzes, Kameradschaftsführer, Major und Bataillonkommandeur Ramcke begrüßte die Kameraden mit herzlichsten Worten. An dem Abend nahm auch der Reichskriegsopferführer teil, um so die Verbundenheit der Kriegsoffer zum Ausdruck zu bringen. Bis in den späten Abend hinein vereinigte erinnerungsreiche Unterhaltung und Gedankenaustausch die Männer, die vor 20 Jahren an allen Fronten Schulter an Schulter gekämpft haben.

Den Höhepunkt der Zusammenkunft in der Reichshauptstadt bildete die Heldenehrung in der Ruhmeshalle des Zeughauses, jener Stätte, von der die Zeugen preussischer und deutscher Geschichte herüberleuchten in die neue Zeit. Die Ruhmeshalle selbst hatte würdigen Schmuck angelegt. Die Träger des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes versammelten sich in der Mitte der Halle, außerdem nahmen an der

Dankbarkeit gedenken. Wenige der ganz Großen des Krieges sind im Volke unvergessen geblieben, namentlich in den Fällen, wo außergewöhnliche Heldentaten vollbracht wurden, die dafür den höchsten deutschen Kriegsorden, den Pour le mérite erhielten, der bekanntlich nur an Offiziere verliehen wurde.

Daß es aber auch für Unteroffiziere und Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — einen, dem Pour le mérite gleichwertigen Orden —

das preussische goldene Militär-Verdienst-Kreuz — gab, ist wohl nur wenigen bekannt.

In engster Zusammenarbeit mit dem Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober, der sich tatkräftig für die Rechte der zum Teil notleidenden Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes einsetzt, ist am 1. Juli d. Js. die Kameradschaft der Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes ins Leben gerufen worden. Innerhalb weniger Monate wurde an praktischer Frontsoldatenhilfe außerordentlich viel geleistet.

Am 27. und 28. Oktober versammelten sich nun zum ersten Male nach dem Kriege die Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes zu einem großen Reichstreffen in Berlin. Von den noch lebenden etwa 1100 Inhabern dieses Ordens waren insgesamt 980 Kameraden erschienen. Das goldene Militär-Verdienst-Kreuz wurde während des Weltkrieges nur 1760 mal verliehen; gegen 500 Inhaber des Ordens sind noch während des Krieges



Major Ramcke bei der Ansprache im Zeughaus. Rechts: Kamerad Ophaus



Heldenehrung auch die Angehörigen und Hinterbliebenen der Ritter des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes teil. Die Fahnenabordnungen der Gliederungen der M. S. D. N. P. usw. waren aufmarschiert.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man hohe Offiziere der alten und neuen Armee, die Führer der Partei und ihrer Gliederungen, die Vertreter der Behörden usw. Nach einleitenden Musikklangen ergriff der Kameradschaftsführer Major Ramcke das Wort zu einer soldatisch-fernen Ansprache. Er gedachte des Stifters des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes König Friedrich Wilhelm II., der 2 Millionen toten Soldaten des großen Krieges, der 300 Kommandeure, die an der Spitze ihrer Truppe gefallen sind. Die Kameradschaft der Front werde Bestand haben, bis die Soldaten des Weltkrieges zum ewigen Appell abgerufen werden. Major Ramcke gedachte weiter jenes großen Mannes, der einmalig in der deutschen Geschichte ist, des unvergesslichen und unergleichbaren Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Vaters des Vaterlandes. Er gedachte der jungen Kämpfer für das Dritte Reich, die das Kämpferblut der Frontgeneration in ihren Adern tragen. „Ohne unsere Kämpfe wären sie nicht gekommen und ohne ihr Kämpfen und Sterben ständen wir heute nicht hier.“

Es sei das Symbol der Verbundenheit der alten Frontsoldaten mit dem jungen Sturmfrontsoldaten Adolf Hitlers, wenn nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal, am Grabe des unbekannten Soldaten, die Träger des Militär-Verdienst-Kreuzes auch zum Grabe Horst Wessels marschieren würden.

Nach der Parole des Frontsoldaten: „Nach dem Sturm bindet den Helm fester“ mühten wir an die großen Aufgaben gehen, die uns noch bevorstehen. Der Wahlspruch der Kameradschaft sei: „Einer für Alle, Alle für Einen.“ Jetzt gelte es, dem Reichsführer und Führer Adolf Hitler die Arbeit zu erleichtern. Der Redner schloß mit dem Gelöbniß, daß die Mitglieder der Kameradschaft ihre Pflicht tun würden zum Segen des Vaterlandes. Das dreifache „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland klang in den weiten Hallen des Zeughauses hundertfach wieder. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschlossen die weisevolle Gedenkstunde.

Vor dem Ehrenmal erfolgte dann zu Ehren der Kameraden Vorbeimarsch der Formationen.

Am Abend des Sonntags vereinigten sich die Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes mit tausenden von Gästen zu einem Kameradschaftsabend im Normhofaal des Zoologischen Gartens.



oben: Stp. Hesselhurst (Baden)  
unten: Stp. Willstätt (Baden)

Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Major Ramcke alle Erschienenen. Danach sprach, zugleich als Vertreter des Führers und Reichstanzlers, Reichsarbeitsminister Franz Seldte. Seine bedeutungsvolle Rede klang aus in einer Hilfe für den Frontsoldaten im allgemeinen und den Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes im besonderen, die ihnen nach Leistung, Verdienst und erworbenen Rechten gebührt: er nannte sie „die Auslese der Besten.“

Lebhaft begrüßt nahm der Reichskriegsopferführer das Wort. Seine oft mit begeistertem Beifall unterbrochenen Worte endeten mit dem Versprechen immerwährender Frontsoldatenhilfe: „Dem Frontsoldaten Liebe geben, ist Pflicht.“

Im weiteren Verlauf des Abends sprachen noch Oberst a. D. Reinhard und Graf v. d. Goltz.

Auf ein Begrüßungstelegramm an den Führer und Reichstanzler Adolf Hitler antwortete dieser mit folgenden Worten:

Für das Gelöbniß treuer Gefolgschaft, das die kampfbewährten Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes mir übermittelten und das ich gern entgegengenommen habe, danke ich Ihnen. In kameradschaftlicher Verbundenheit erwidere ich Ihre Grüße aufs herzlichste. Adolf Hitler.

Generalfeldmarschall von Madensen übersandte folgendes Begrüßungstelegramm:

Den tapfersten der Tapferen kameradschaftliche Grüße. Feldmarschall von Madensen.

Die Ehrenkameradschaft der Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes wurde angetragen dem:

|   |  |
|---|--|
| Führer und Reichstanzler<br>Adolf Hitler          | Reichskriegsopferführer<br>Oberlinbocker           |
| Ministerpräsidenten<br>General Göring             | Präf. des Reichstreuhand-<br>des, General Schwebel |
| Generalfeldmarschall von<br>Madensen              | Reichsarbeitsminister<br>Franz Seldte              |
| Reichswehrminister Gene-<br>rataberg von Blomberg | Oberst a. D. Reinhard                              |

Durch den stellvertretenden Führer der Kameradschaft Franz Josef Dyhaus wurde dem Reichskriegsopferführer eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde überreicht.

Die weiteren Ehrenurkunden wurden gesondert überreicht.

Der Reichsarbeitsminister sagte tatkräftige Hilfe für die Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes zu. Unter anderem:

Rückzahlung des Ehrensoldes für diejenigen Kameraden, die bisher den Ehrensold noch nicht erhalten haben.

Bevorzugte Einstellung der stellungslosen Inhaber des Ordens.

Besserstellung der in Rothellungen tätigen Kameraden.

Bevorzugte Beförderung derjenigen Inhaber des Ordens, die als Beamte tätig sind.

Beschaffung und Wiederbeschaffung des Zivilversorgungsscheines, soweit dieses möglich ist.

Wenn durch diese versprochene Hilfe des Reichsarbeitsministers den Inhabern des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes zur Linderung und Besserstellung ihrer Belange geholfen wird, so hat hieran der Reichskriegsopferführer seine ganz besonderen Verdienste.

Auch das ist Frontsoldatenhilfe, Kriegsopferfürsorge!

Neben dieser materiellen Hilfe handelt es sich aber auch darum Vorbild zu sein für die Jugend. \*)

\*) Alle Inhaber des goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes soweit sie noch nicht der Kameradschaft angeschlossen sind, auch die Hinterbliebenen der gefallenen und verstorbenen Inhaber des Ordens, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, ihre Anschrift recht bald der Geschäftsstelle in Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmstraße 16 mitzuteilen.

## Kameradschaft

der Inhaber des preussischen goldenen  
**Militär-Verdienst-Kreuzes**

Reichsführung: Bruno Fisher, Berlin NW 7, Schumannstraße 20-21  
Zentraldruck: D 2 Deltachrom 0015 - Druckstelle: Berlin Nr. 170987

Berlin, den \_\_\_\_\_

Gef. Nr. \_\_\_\_\_  
(Bei allen Schriften anzugeben)

A b s c h r i f t

der Begründung des Vorschläges zu einem Allerhöchsten Gnadenbeweis



Im Laufe der Zeit konnten auch bedingt durch den Zeitgeist, erhebliche Verbesserungen der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Ansehens für die Träger des MVK erreicht werden. Der wohl wichtigste Erfolg war bevorzugte Einstellung in den öffentlichen Dienst. Nicht wenige wurden nach 1935 in die Deutsche Wehrmacht übernommen und bei Eignung zu Offizieren befördert.

Im Jahre 1939 erfolgte die Beförderung geeigneter Träger höchster Kriegsauszeichnungen aus dem Mannschafts- und Unteroffizierstand zum Leutnant der Reserve, bzw. zum Leutnant der Reserve der Landwehr. Da diese Anordnung wohl nicht allen Dienststellen bekanntgemacht wurde, dienten einige dieser Veteranen noch mit Unteroffizierdienstgrad im II. Weltkrieg. Einige Inhaber des Militärverdienst-Kreuzes wurden wieder hoch dekoriert.

Spätestens mit Kriegsende entfielen die Zahlungen des Ehrensoldes.

## Nach 1945

Schon bald nach Kriegsende machte sich der letzte Kameradschaftsführer der Kameradschaft der Inhaber des Goldenen - Militär-Verdienst -Kreuz Bruno Fischer an den Wiederaufbau der Kameradschaft. Da sämtliche Unterlagen 1945 in Berlin vernichtet wurden, musste ein neues Archiv geschaffen werden.

Mitte der 50 er Jahre wurde die Kameradschaft unter dem Namen Ordensgemeinschaft der Träger des Militärverdienstkreuzes 1914 - 18 e.V. neu gegründet. Die Ziele waren neben der Traditionspflege die gleichen wie bereits nach dem I. Weltkrieg.

Nach Schaffung der Bundeswehr 1955 war die Frage des Ordensrechts zu klären. Im Jahre 1957 wurde für die Bundesrepublik Deutschland ein neues Ordensgesetz geschaffen. Hier wurde auch die Frage des Ehrensoldes erneut gesetzlich festgeschrieben.



81

**Bundesgesetzblatt**  
**Nr. 42 — Tag der Ausgabe: Bonn, den 12. August 1957**  
**Verordnung über die Auszahlung des Ehrensoldes für Träger**  
**höchster Kriegsauszeichnungen des ersten Weltkrieges**  
**Vom 6. August 1957**

auf Grund des § 11 des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. Juli 1957 (Bundesgesetzblatt I S. 844) verordnet die Bundesregierung mit Zustimmung des Bundesrates:

### § 1

#### Anspruchsberechtigte

Träger höchster deutscher Kriegsauszeichnungen im Sinne des § 11 Absatz 1 Satz 1 des Gesetzes sind die Ritter und Inhaber folgender Auszeichnungen:

Preußische Auszeichnungen:

Orden Pour le mérite, Militär-Verdienst-Kreuz, Kreuz der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern,

Bayerische Auszeichnungen:

Militär-Max-Josef-Orden, Militär-Sanitätsorden, Goldene und Silberne Tapferkeitsmedaille, Goldene und Silberne Verdienstmedaille.

Sächsische Auszeichnungen:

Militär-St. Heinrichs-Orden, Goldene Militär-St. Heinrichs-Medaille.

Württembergische Auszeichnungen:

Militär-Verdienstorden, Goldene Militär-Verdienstmedaille.

Badische Auszeichnungen:

Militär-Karl-Friedrich-Verdienstorden, Militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

Träger anderer höchster Kriegsauszeichnungen im Sinne des § 11 Absatz 1 Satz 2 des Gesetzes sind die Ritter und Inhaber des Österreichischen Militär-Maria-Theresien-Ordens und der Österreichischen Goldenen Tapferkeitsmedaille.

### § 2

#### Beginn und Ende der Zahlung des Ehrensoldes

Der Ehrensold wird für die Zeit vom 1. Oktober 1956 an gezahlt. Für Anspruchsberechtigte nach § 1 Absatz 1 dieser Verordnung, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt erst später im Geltungsbereich des



Der Ehrensold wurde auf 25 DM pro Monat festgesetzt. Die Abwicklung erfolgte über die Versorgungsämter, die Finanzierung über den Verteidigungshaushalt.

Mitte der 70er Jahre hörten die Aktivitäten der Ordensgemeinschaft der Träger des Militärverdienstkreuzes auf und man schloss sich mit der OdR zur Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger des Eisernen Kreuzes und der Träger des Militär-Verdienstkreuzes e. V. zusammen. Im Jahre 1980 lebten noch 37 Inhaber des Militärverdienst—Kreuzes.

Im Jahre 1990 verstarb der letzte Inhaber des MVK, Offizier-Stellvertreter, später Leutnant der Landwehr Karl Heinzmann , MVK am 18.5.1918 beim Bad. Feld -Art. Rgt. 50, im Alter von 101 Jahren.

**Damit war das Preußische Militärverdienst-Kreuz nach 197 Jahren erloschen.**





Rückseite Militärverdienst-Medaille  
1799  
Quelle: Wikipedia



Vorderseite Militärverdienst-Medaille  
1799  
Quelle: Wikipedia

## Die Bayerische Tapferkeits-Medaille - bis 1918 Militärverdienst - Medaille -

Die Bayerische Tapferkeitsmedaille wurde im Jahre 1794 von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz und bei Rhein gestiftet. Mit ihr sollten Unteroffiziere und Mannschaften, die sich durch **hervorragende Tapferkeit vor dem Feind** bewährt hatten, belohnt werden. ( Statuten vom 22.11.1794 ). Die Tapferkeitstaten wurden von einer Kommission bestehend aus 13 Mitgliedern ( Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ) geprüft und mit Stimmenmehrheit entschieden ob dem bayerischen König ein Verleihungsvorschlag gemacht werden sollte.

In den Statuten war bereits 1794 ein Ehrensold in Form von doppelter bzw. eineinhalbfacher Löhnung, allerdings beschränkt auf die Dauer der Dienstzeit, vorgesehen. Seit 1808 wurde die Zulage mit Unterbrechungen und mehreren Neuregelungen lebenslang gezahlt. Seit 1892 erhielten die Inhaber lebenslang für die goldene Tapferkeitsmedaille 10 RM, für die silberne Tapferkeitsmedaille 5 RM pro Monat.

Die Medaille wurde in Gold oder Silber verliehen. Das Aussehen der Medaille ist seit 1794 grundsätzlich unverändert. Die Vorderseite zeigt das Brustbild des jeweils Herrschenden, rechts gewendet. Die Rückseite zeigt bis 1806 einen nach links gewendeten, mit einem Kurhut gekrönten Löwen mit Schwert und dem kurfürstlich-pfalzbayerischen Wappen. 1806 veränderte sich mit der Erhebung des Kurfürsten Maximilian IV. Josef zum König. Der König Maximilian der I Josef erschien jetzt links gewendet. Auf der Rückseite wurde der Kurhut durch eine Krone ersetzt und das Wappenschild durch ein bayerisches. Hiermit war die Endform der Medaille geschaffen, in der sie bis zum Ende der Verleihungen im Jahre 1920 verausgibt wurde. Es sind zwischen 1808 und 1918 5 Formen bekannt, die sich aber nur in Nuancen auf der Vorderseite von einander unterscheiden.



Silberne Tapferkeitsmedaille 1871—1918  
Sammlung des Verfassers



Die Angaben über die Verleihungszahlen während des I. Weltkrieges weichen, je nach Quelle, etwas von einander ab. Folgt man den Ermittlungen von Dr. Kliemann, wurden zwischen 1914 und 1918, einschließlich der Nachverleihungen bis 1920, 998 goldene und 2839 silberne Tapferkeitsmedaillen verliehen. Etwa ein Drittel der Inhaber der Medaillen fiel noch während des I. Weltkrieges. Am 2. März 1918 erfolgte die offizielle Umbenennung der Militärverdienst-Medaille in Tapferkeitsmedaille. Wurden bis 1916 die goldenen Tapferkeitsmedaillen noch Gold hergestellt, erfolgte in den Jahren 1916-1918 die Fertigung aus vergoldetem Silber, erkennbar am Silbergehaltsstempel „1000“ und der Silberpunze. Etwa zu der Zeit kam es auch zu einem Wechsel des Urkundentyps. Nun wurde die Tapferkeitstat die zur Verleihung führte auf der Urkunde vermerkt. Der Text ist weitestgehend identisch mit der Verleihungsbegründung in „Bayerns Goldenes Ehrenbuch“, wo unter Anderem auch aller Träger der Tapferkeitsmedaille, mit Beschreibung der Umstände die zur Verleihung geführt haben, aufgeführt sind.



**Verleihungsurkunde**  
Quelle: Wikipedia



**Goldene Tapferkeitsmedaille**  
Quelle: Wikipedia

Mir liegt der Teilnachlass des ehemaligen Unteroffizier Johann Faßler, 7. Kompanie des 27. Bayerischen Infanterieregiment vor. Er wurde am **07. November 1919** für seine Tapferkeitstat vom **9.12. 1916** ausgezeichnet. Die dazu gehörige Urkunde wurde am **27. 6. 1927** ausgestellt.



**Faßler, Johann**  
 Untoffz. der 7. Komp. 27. b. Inf. Regts. Am Frieden Kemptner in Augsburg. Geb. 6. 3. 1892 zu Augsburg in Schwaben.  
 Beim Vormarsch in Rumänien belam am 9. 12. 1916 Untoffz. Faßler der 7. Komp. 27. b. Inf. Regts. den Auftrag, mit noch 1 Unteroffizier und 4 Mann festzustellen, ob die Ortshaus Dnotesti besetzt sei. Bei großer Dunkelheit vorrückend, stieß die Patrouille auf 1 feindl. Posten von 6 Mann, den sie sofort überzante und gefangen nahm. Beim weiteren Vorachen gegen die Ortshaus bemerkte Faßler in einem der ersten Häuser Licht. Vorsichtig schlich er sich hin und erkannte eine große Anzahl Rumänen in dem Haus. Kurz entschlossen ließ er es umstellen und begab sich selbst mit 1 Mann hinein. Sein energisches, unerschrockenes Auftreten vertrieb die Rumänen so, daß sich die ganze Schwadron — 1 Offizier, 70 Mann — gefangen gab. Durch diesen Erfolg des Untoffz. Faßler wurde seiner Kompagnie die Einnahme von Dnotesti ganz wesentlich erleichtert.

Unteroffizier  
 Am. d. Re  
 Lehrer in D  
 Das 3. k  
 stark besetzte  
 befestigung  
 die vor den  
 vom Wert  
 mußte jun  
 Am unter  
 ter Angriff  
 führer, etc.  
 ...





Mit Ende des I. Weltkrieges endeten die Verleihungen nicht wie in Preußen, sondern wurden bis März 1920 fortgeführt.

Die meisten Inhaber der bayerischen Tapferkeitsmedaille schlossen sich in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer freien Vereinigung mit dem Namen „**Orden der Bayerischen Tapferkeitsmedaille**“ zusammen. Im Jahre 1934 wurde hieraus eine Körperschaft des öffentlichen Rechts die bis zum Tode des letzten Inhabers der TM fortbestand. Ziel des Ordens war die Traditionspflege sowie wirtschaftliche und soziale Betreuung der Mitglieder. Die Inhaber der Auszeichnung standen in Bayern stets in höchsten Ansehen und genossen erhebliche Vorteile.



Der letztmalig 1882 ? Zugesagte Ehrensold wurde in Höhe von 20 RM pro Monat bis 1945 gezahlt. Mit Inkrafttreten des Ordensgesetzes von 1957 wurden die lebenslangen Zahlungen wieder aufgenommen.



Mit dem Tod des letzten Inhabers der Bayerischen Tapferkeitsmedaille ist auch dieses traditionsreiche Ehrenzeichen erloschen.



## Die badische Silberne Militärische Karl Friedrich Verdienstmedaille

Am 5. Oktober 1805 wurde vom Kurfürsten und späteren Großherzog von Baden Carl Friedrich der Militär Karl Friedrichorden in ursprünglich 3 Klassen gestiftet. Der Orden war nur für die Verleihung an Offiziere vorgesehen. Am 4. April 1807 erfolgte dann die Stiftung der dem Orden angeschlossenen Militärischen Karl Friedrich Verdienstmedaille in den Stufen Gold und Silber für die Verleihung an Unteroffiziere und Mannschaften. Die Verleihung beider Auszeichnungen war vorgesehen „ nur wegen Taten, die durch außerordentliche Tapferkeit , Klugheit, hohen Mut und Entschlossenheit zur besonderen Ehre und Vorteil der Truppe ausgeführt wurden“. Vor der Verleihung der Auszeichnungen wurde eine vollständige Beschreibung der Tapferkeitstat, sowie Zeugen gefordert.



**Militärische Karl Friedrich Verdienstmedaille in Silber  
Vor - u. Rückseite ( letztes Modell )**



**Militär Karl Friedrich Orden  
Vorderseite**

Die Medaillenform blieb seit ihrer Stiftung bis zum Ende der Monarchie nahezu unverändert. Es sind acht Modelle bekannt. Unter der Rückseitenbeschriftung „ Dem Tapfern“ wurde der Name des Inhabers, gelegentlich mit Verleihungsdatum, eingraviert. Bis ca. 1870 erfolgte dies in Schreibrschrift, danach in Blockbuchstaben.

Im I. Weltkrieg wurden 1282 silberne Militärische Karl Friedrich Verdienstmedaillen verliehen. Voraussetzung zur Verleihung dieser seltenen Medaille war mindestens der Besitz der silbernen Verdienstmedaille und des Eisernen Kreuzes II. Klasse oder der Besitz der Eisernen Kreuze I. und II. Klasse.

Mir liegt der umfangreiche Dokumenten-Nachlass des Offizier-Stellvertreter später Rittmeister der Wehrmacht Johann Kraus , 9. Badisches Infanterie - Regiment Nr. 170, der in Teilen auf der folgenden Seite vorgestellt wird, vor. Kraus wurde im I.- u. II. Weltkrieg 4 mal verwundet nicht weniger als 13 mal ausgezeichnet.

Rittmeister Johann Kraus wurde im März 1945 wegen Erreichen der Altersgrenze mit 60 Jahren aus der Wehrmacht entlassen.



Seine Königl  
der Großherzog

haben Sich gnädigt bewegen gefun  
ireter

Johannes Kraus  
vom 9. Badischen Infanterie

die silberne Verdienstmedaille  
Karl-Friedrich-Verdienstmedaille  
Über den rechtmässigen Besitz  
die gegenwärtige Urkunde ausgestellt

Karlsruhe, den 23. Dezember

Großherzogliche S

Seine Königliche Hoheit  
der Großherzog von Baden

haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Feldwebel  
(Offizier-Stellvertreter)  
Johann Kraus  
bei der 3. Kompanie des 9. Badischen Infanterie-  
Regiments Nr. 170  
die silberne Militärische Karl Friedrich Verdienst-  
zu verleihen.

Über den rechtmässigen Besitz dieser Auszeichnung  
die gegenwärtige Urkunde ausgestellt.

Karlsruhe, den 16. August 1917.

Großherzogliche Ordenskassenzlei.



Rittmeister J. Kraus 1944



MELE MAJESTATI S  
MHAI I  
si  
Conducătorului Statului, MAR  
s'a conferit:

DAS  
KRIEGSVERDIENSTKREUZ  
1. KLASSE  
MIT SCHWERTERN

HAUPTQUARTIER-DEN 20. April 1942

DAS OBERKOMMANDO DES HEERES

GENERAL DER INFANTERIE



Capitanului HANS KRAUS  
din Comand. Milit. Dehunkoj  
măniei" Cla. V-a cu sşade ş  
pentru devotamentul si price  
dovadă în războiul contra  
Campania anului 1943/1944.

COMANDANTUL CORPULUI DE CAVALERIE  
GENERAL DE CORP DE ARMATA  
Nr. din

Besitz-Zeugnis

vom 3. 3. 18 und Ausführungsbestimmungen  
nisteriums verleihe ich das Abzeichen für Ver-  
wundete in offener Ausführung  
für zwei malige Verwundung

den 2. Sep. 1942  
(atmedaille)  
1. Komp. Chef Kreuz  
erlichen.

Im Namen des Führers und Reichskanzlers  
Dem Leutnant Johannes Kraus  
Überlingen a. S.

ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an  
den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeld-  
marschall von Hindenburg gestiftete  
**Ehrenkreuz für Frontkämpfer**  
verliehen worden.

Überlingen a. S., den 18. Oktober 1934.

Nr. 134

Johann Kraus 3/170  
d. u. l. 12. 18

Finger

Ausweis.

dem Feldwebel (Offz. Stellv.) Johannes Kraus der 3. Komp.  
9. Badischen Infanterie Regiments Nr. 170 geboren am 9. Oktober 1865  
in zu a./Schein wurde von Seiner Exzellenz des Herrn Divisions-Kommandeur  
in Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs das  
**SILBERNE KREUZ 1. Klasse**  
verliehen.

Am Felde, den 20. Juni 1917.

Hauptmann und Bataillon-Kommandeur.



Die Inhaber der silbernen Militärischen Karl Friedrich - Verdienstmedaille erhielten nach dem I. Weltkrieg zunächst keinen Ehrensold. Der letzte Großherzog von Baden hatte den bis dahin gezahlten Ehrensold bei Kriegsbeginn 1914 aus Sparsamkeitsgründen gestrichen. Mit Inkrafttreten des Ordensgesetzes 1935 wurde die smKfV als höchste deutsche Kriegsauszeichnung anerkannt. Die überlebenden ca. 800 Medailleninhaber erhielten seitdem den Ehrensold von 20 RM.

Ca. 1935 wurde die Karl - Friedrich - Ordensgemeinschaft gegründet. Die Ziele der Gemeinschaft waren ähnlich denen der anderen Ordensgemeinschaften. Das angestrebte Ziel, ein Ehrenbuch über die Inhaber der Medaille wie bei den anderen Ordensgemeinschaften zu schaffen, scheiterte aus unbekanntem Gründen und konnte erst 2003 verwirklicht werden. Leider ist das Werk vergriffen und auch antiquarisch nicht zu erhalten.

Nach 1945 lebte die Ordensgemeinschaft 1957, zeitgleich mit der Verabschiedung des Ordensgesetzes, wieder auf.

Die noch lebenden Inhaber der Militärischen Karl Friedrich Verdienstmedaille erhielten bis zu ihrem Lebensende den ihnen zustehenden Ehrensold in Höhe von 25 DM / Monat.

## Karl-Friedrich-Ordensgemeinschaft

Eine besondere Ehrung der Kriegsteilnehmer, denen die höchste badische Kriegsauszeichnung verliehen wurde, brachte die Gleichstellung der badischen Tapferkeitsmedaille mit der höchsten preußischen Kriegsauszeichnung, dem goldenen Militärverdienstkreuz. Zum badischen Tapferkeitsorden ist folgendes wissenswert: Nach der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 14. November 1935 und seiner Ergänzung vom 17. März 1936 nehmen die Preußen, Bayern und Baden verliehenen höchsten Kriegsauszeichnungen in der Tragweise eine besondere Stellung ein. Diese Stellung ist begründet durch den Wert dieser Höchstauszeichnungen, die nur unter ganz besonderen Bestimmungen und nur sehr selten verliehen wurden. Sie wird aber noch betont durch die Bestimmungen in der Standortdienstvorschrift der Wehrmacht, nach welchem den Trägern Ehrenbezeugungen der Posten und im Todesfalle ein militärisches Leichenbegängnis zu erteilen sind. Für Baden sind nach den Bestimmungen als Höchstauszeichnungen zu betrachten: für Offiziere das Kreuz des Karl-Friedrich-Verdienstordens, für Unteroffiziere und Mannschaften die Karl-Friedrich-Tapferkeitsmedaille. Die Voraussetzungen für die Verleihung dieser höchsten Höchstauszeichnungen weisen besonders darauf hin, daß nicht jede mutvolle Tat zur Aufnahme in den Karl-Friedrich-Orden würdig macht; noch weniger darf derselbe bloß wegen hoher Geburt, langer Dienste vor dem Feind oder erhaltener schwerer Verwundungen, aus besonderer Gnade oder auf Wort verliehen werden. Die Verleihung erfolgt nur wegen Taten, die durch außerordentliche Tapferkeit, Klugheit, hohen Mut und Entschlossenheit zur besonderen Ehre und Vorteil der Truppe ausgeführt wurden. Ferner waren zur Eingabe zu dieser Auszeichnung erforderlich: eine vollständige Beschreibung der Tat, hinlänglicher Beweis derselben, sodann unparteiische Prüfung der übergebenen Dienststelle. Der Stifter der Auszeichnung hat es verstanden, gerade der Medaille einen ganz besonderen persönlichen Wert zu verleihen; denn die Medaille enthält von einem Vorbertranz umschlungen die Aufschrift: „Dem tapferen...“, wozu noch der Name des Befehlshabers besonders eingraviert ist. Jeder ein solches Ordnen mußte besonders für den Wert der badischen Höchstauszeichnung wird noch dadurch erhöht, daß er nur sehr

wenigen verliehen wurde. Mehr als ein Drittel dieser Höchstausgezeichneten sind nach der Verleihung noch gefallen. Ihre Namen und das der noch lebenden Träger sind durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten, obwohl Namen und Taten in den Akten der badischen Staatskanzlei niedergelegt sind.

Im vergangenen Jahre traten zum ersten Male die Inhaber der höchsten badischen Kriegsauszeichnungen in der Ordnungsmäßigkeit in Karlsruhe zusammen. Sie war für alle ein Erlebnis. Was hier zusammenkam, war eine Garde des Frontsoldatentums, gemessen an den gewaltigen inneren Werten der Leistung, der Tat und Tapferkeit. Es konnte kein Zweifel sein, daß hier der Geist der Front gekommen war: Männer, die vor dem Feinde über das Maß der Pflicht hinaus, aus freiem Entschluß, eine ungewöhnliche Leistung vollbrachten. Die Karl-Friedrich-Ordensgemeinschaft, als eine aus dem alten Heere erwachsene Repräsentation höchster persönlicher Tapferkeit des deutschen Frontsoldaten, legt sich zum Ziele, Vaterlandsliebe, Wehrge danken und Kameradschaft zu pflegen, im deutschen Volke und besonders in der deutschen Jugend das Vorbild der Tapferkeit wach zu halten und zu pflegen, die Kameraden, die ihr Leben in höchster Gefahr für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben, zu betrauen und in der Not zu helfen.

Dank dem Entgegenkommen der badischen Staatskanzlei war es möglich, Zugang zu den dort niedergelegten Akten zu erhalten und eine Abschrift derselben zu fertigen. In einem „Badischen Ehrenbuch“ werden nicht nur Namen und Personalien der Träger der Höchstauszeichnung veröffentlicht werden, sondern auch die einzelnen Taten, wie sie in der Begründung zum Ordensvorschlag niedergelegt sind.

In der Secegegend sind uns folgende Inhaber der hohen Orden bekannt:

**Postinspektor Zimmermann in Rottfang;**  
**Bauinspektor Kraus in Heberlingen;**  
**Postzettelkommissar a. D. Groß in Heberlingen;**  
**Gastwirt und Kreisgrubenbesitzer Futterer in Stetten.**

Karlsruhe, den 28. Okt. 1957

1. Ausfertigung

### Benachrichtigung

über die Gewährung eines Ehrensoldes für die Träger höchster deutscher Kriegsauszeichnungen des ersten Weltkrieges nach § 11 des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. 7. 1957 (BGBl. I S. 844) und der hieraus ergangenen Rechtsverordnung vom 6. 8. 1957 (BGBl. I S. 1119)

Der Antrag vom 19. 9. 57

Nach § 11 des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. 7. 1957 erhalten die Träger (Ritter und Inhaber) höchster deutscher Kriegsauszeichnungen des ersten Weltkrieges einen Ehrensold von monatlich 25.— DM, wenn sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Bundesgebiet, im Land Berlin (West-Berlin) oder im Ausland haben.

Träger höchster deutscher Kriegsauszeichnungen im Sinne dieser Vorschrift sind nach § 1 der Rechtsverordnung vom 6. 8. 1957 u. a. die Ritter und Inhaber des Militär-Karl-Friedrich-Verdienstordens und der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Für die Zahlung des Ehrensoldes an die Träger dieser badischen Auszeichnungen ist unabhängig vom Wohnsitz das Versorgungsamt Karlsruhe zuständig.

Träger mehrer Auszeichnungen, die mit einem Ehrensold verbunden sind, erhalten nur einen Ehrensold, und zwar von dem Versorgungsamt, das für die zuerst verliehene Auszeichnung zuständig ist.

Der Ehrensold wird ab 1. Oktober 1956 gezahlt, wenn der Antrag innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Verordnung vom 6. 8. 1957 gestellt worden ist. Die Verordnung vom 6. 8. 1957 ist am 13. 8. 1957 in Kraft getreten. Wird der Antrag später gestellt, so wird der Ehrensold vom Ersten des Monats an gezahlt, in dem der Antrag bei der Behörde eingegangen ist.

ii. Als Träger — der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille — erhalten Sie ab 1. 10. 1956 einen Ehrensold von monatlich 25.— DM. Die Bewilligung des Ehrensoldes erfolgt auf Grund Ihrer ausdrücklichen Erklärung, daß die Verleihung nicht widerrufen und Ihnen die Auszeichnung nicht entzogen wurde, sowie unter der Voraussetzung, daß Sie von keiner anderen Stelle oder für keinen anderen Orden einen Ehrensold erhalten.


Die laufende Zahlung erfolgt ab 1. 12. 1957 monatlich im voraus im Postscheckwege auf Ihre Postkarte Nr. 11222


Die Nachzahlung für die Zeit vom 1. 10. 56 bis 30. 11. 57 im Betrag von 25.— DM x 14 Monate = 350.— DM erhalten Sie zusammen mit der erstmaligen laufenden Zahlung.

iii. Sie sind verpflichtet, dem Versorgungsamt Karlsruhe umgehend mitzuteilen,

- 1) wenn die Auszeichnung, mit der der Anspruch auf Ehrensold verbunden ist, entzogen wird,
- 2) wenn der dauernde Verlust der Auszeichnung als Folge strafgerichtlicher Verurteilung eintritt (§ 33 StGB),
- 3) wenn Sie Ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Bundesgebiet, im Land Berlin (West-Berlin) oder im Ausland aufgeben,
- 4) jede Änderung Ihrer Anschrift.

Ausgefertigt:

(Bauinspektor) Reg. 1. Insp.  Stolz





## Die Württembergische Goldene Militärverdienst-Medaille

Im Jahre 1793 stiftete der württembergische Herzog Karl eine silberne Medaille zur Auszeichnung von Unteroffizieren und Mannschaften. Zur Ausführung kam die Stiftung aber erst unter seinem Nachfolger Herzog Ludwig—Eugen im Jahre 1794. Offiziere erhielten den Militär-Karls-Orden. Am 6. November 1799 wurde der Militär-Karls-Orden unter Erlass neuer Statuten in Herzoglich Württembergischen Militärverdienstorden umbenannt. 1800 stiftete Herzog Karl-Eugen innerhalb dieses Ordens eine goldene Militärverdienstmedaille. Sie konnte auch an Offiziere verliehen werden. Die Inschrift der in Silber und Gold verliehenen Medaillen lautete zunächst „Der Tapferkeit und Treue“ wurde dann aber später in „Für Tapferkeit und Treue“ geändert. Seit 1805 Königreich, verfügte König Friedrich für Träger der goldenen Militärverdienst—Medaille einen Art von lebenslangen Ehrensold, der unter wechselnden Namen und Konditionen bis zum I. Weltkrieg gezahlt wurde.



Ritterkreuz des Militärverdienstorden



Goldene Militär Verdienst—Medaille ( Form ab 1892)



Mir liegen mehrere Nachlässe vor. Jedoch ist es mir noch nicht gelungen, eine Verleihungsurkunde nur zu Gesicht zu bekommen. Möglicherweise wurden die Auszeichnungen nur in die Personalpapiere eingetragen. Bekannt sind nur Ersatzbescheinigungen Des Heeresarchiv Stuttgart.



Niedt Frankreich 1915



Während des gesamten I. Weltkrieges wurden die Medaillen in Gold verliehen. Allerdings sank der Goldgehalt von anfänglich 585 auf 333. Zur weiteren Goldeinsparung wurden die Medaillen zu Kriegsende dünner. Seit 1917 durften die Inhaber dieser Auszeichnung auf dem Band der Feldschnalle zur Unterscheidung von der Silbernen Tapferkeitsmedaille einen goldenen Lorbeerkranz tragen.

Verleihungsvoraussetzung war üblicherweise der Besitz des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Allerdings wurde hiervon in bestimmten Fällen auch abgewichen. Die Verleihungen endeten mit Ende des Krieges.



Nach Ende des I. Weltkrieges erhielten die Inhaber der Goldenen Militärverdienstmedaille zunächst keinen Ehrensold. 1935 gründete sie eine Kameradschaft. Hauptziel war neben der Kameradschaftspflege die Gleichstellung der GMVM gegenüber den anderen gleichgearteten Auszeichnung der anderen ehemaligen Bundesländer. Schon am 18. Februar 1935 wurde die GMVM als höchste Kriegsauszeichnung anerkannt. Das galt allerdings nur für die Inhaber, die die Medaille als Unteroffizier- oder Mannschaftsdienstgrad verliehen bekommen hatten. Mit Erlass vom 1. September 1939 über die Neuregelung des Ehrensoldes erhielten die Medailleninhaber nun auch den Anspruch Ehrensold. Dieser wurde bis 1945 gezahlt. Die Kameradschaft wurde bereits 1955 als „Kameradschaft der Inhaber der Württembergischen goldenen Militär -Verdienstmedaille“ wieder gegründet. Nach Inkrafttreten des Ordensgesetzes 1957 wurden die lebenslangen Zahlungen ebenfalls wieder aufgenommen.

Vereinsrat I Stuttgart  
Stuttgart-W., den 15. November 1937

Nr. 1628

Herrn  
Fritz B I \* \* \* \* \*  
1. Ausfertigung

Beauftragung

Die Oberverwaltung

Auf den Antrag vom 4. September 1937

I. Auf Ihren Antrag erhalten Sie als Träger des Württembergischen Militärverdienstordens der Würt. Goldenen Verdienstmedaille gemäß § 11 des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 26. 3. 1927 - RGBl. I S. 944 - und der hierzu ergangenen Verordnung vom 9. 9. 1927 - RGBl. I S. 1119 - vom 1. 10. 1926 als eines Ehrensold von monatlich 25,- DM.

II. Es stehen Ihnen zu:

a) für die Zeit vom 1. 10. 26 bis 30. 11. 37 = 14x25 = 350,- DM

b) laufend vom 1. Dezember 1937 ab monatlich 25,- DM.

Die Berechnung und die künftigen Zahlungen erhalten Sie im Protokollwege - auf Ihr angelegtes Konto - überreicht.

III. Nach § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 9. 9. 1927 ist die Zahlung des Ehrensoldes ausserdem:

a) wenn die Auszeichnung mit der ihr Anspruch auf Ehrensold verbunden ist, nach § 4 des Gesetzes vom 26. 3. 1927 entgegen wird, mit dem Ablauf des Monats, in dem der die Berechnung entsprechende Bestandteil zugehört wurde;

b) wenn der Ausspruch der Auszeichnung als Folge strafgerichtlicher Verurteilung erfolgt (§ 22 des Strafgesetzbuchs), mit dem Ablauf des Monats, in dem das Urteil rechtskräftig wird;

c) mit dem Ablauf des Monats, in dem der Berechnigte seinen Wohnort oder dauernden Aufenthalt im Geltungsbereich des Gesetzes oder im Ausland verlässt.

Es werden auf die sich hieraus ergebende Ausnahmefälle und darauf hinzuwirken, daß zu Unrecht empfangener Ehrensold zurückgezahlt ist.

IV. Nach § 2 Nr. 2 der Verordnung vom 9. 9. 1927 wird der Ehrensold auch für die auf den Ehrensold Anspruch 3 Monate gestellt, sofern die Voraussetzungen des § 27 Abs. 2 und 3 des Bundesverfassungsgesetzes erfüllt sind. Die gesamten Vorschriften lauten:

(1) Berechtigter sind insbesondere der Ehegatte, die Eltern, der Vater, die Mutter, die Schwägerin, die Pflegerin, der Großvater, die Großmutter, die Großnichte und Großneffenkinder, wenn sie auf dem Verstorbenen zur Zeit des Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben.

(2) Hat der Verstorbene mit keiner der in Absatz 2 bezeichneten Personen in häuslicher Gemeinschaft gelebt, so bestimmt die zuständige Verwaltungsbehörde, ob und so wie der Bezüge für die Berechtigten zu zahlen sind.

Hinreich Berechtigter wollen sich an den Vereinsrat wenden, das ihm der Antrag überreicht zuweilen.

Beil. 1. 1. 101107/3300

Ausfertigt  
Stuttgart, den 15. Nov. 1937  
Hof

204. Freck





## Die sächsische goldene Militär - St. Heinrichs -Medaille

Am 7. Oktober 1736 stiftete der Kurfürst August III. von Sachsen den Militär- St. Heinrich Orden. Es handelt sich also hierbei um den ältesten deutschen Militär-Verdienstorden.



Ritterkreuz  
Quelle Wikipedia

Nachdem die Auszeichnung in den Folgejahren kaum verliehen wurde, erfolgte nach den napoleonischen Kriegen eine Neustiftung des Ordens in drei Klassen. Am 23. November 1829 fügte König Anton von Sachsen dem Orden eine 4. Klasse und als 5. Klasse die Goldene u-Silberne Militär - St. Heinrich - Medaille hinzu, die bereits 1796 als Ehrenzeichen für Unteroffiziere und Mannschaften gestiftet worden waren. Gleichzeitig erließ er Statuten für den Orden.

Dem Orden schließen sich, als fünfte Klasse, die Inhaber der, zuerst unter dem 17. März 1796, als Ehrenzeichen für Unteroffiziere und Gemeine gestifteten, goldenen und silbernen Militär-Verdienst-Medaillen an, welche zunächst zur Belohnung ausgezeichnet tapferer, mit Besonnenheit und ohne Tollkühnheit ausgeführter, erfolgreicher Waffenthaten im Felde bestimmt sind, ausnahmsweise aber auch solchen Militärpersonen verliehen werden mögen, die sich, außer dem Felde, durch eine vorzüglich muthige, besonnene, und zur Abwendung großer Gefahr unternommene Handlung ausgezeichnet haben.

Bei den Medaillen wird unter vier verschiedenen Modellen unterschieden, zuzüglich der 1866 in Wien geprägten Medaillen. Die Modelle 1 bis 3 sind kaum noch anzutreffen und können daher auch hier nicht abgebildet werden. Der Medaillentyp 4 wurde von 1849—1918 verliehen, wobei die Prägwerkzeuge einmal erneuert wurden.



Goldene Militär - St. Heinrichs—Medaille



Die Medaillen blieben Eigentum des Inhabers. Beim Ableben mussten die Medaillen zurück gegeben werden, die Erben erhielten jedoch eine Entschädigung.

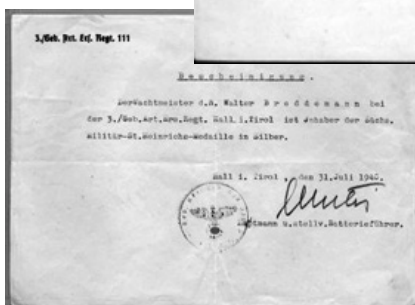
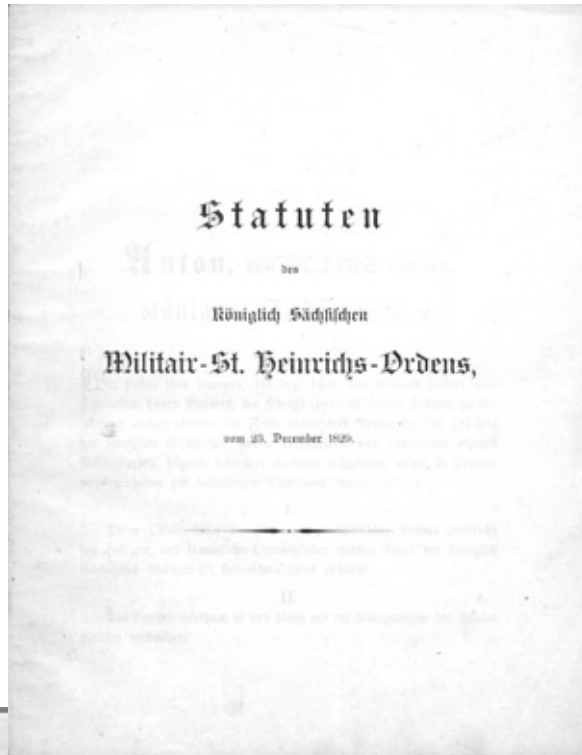
Nach dem Tode eines Inhabers ist dessen Medaille zu Unserer Geheimen Kriegskanzlei einzureichen, und es wird dafür der Wittve und den Kindern, oder, in deren Ermangelung, den Ascendenten, — mit Ausschluß aller entfernteren Verwandten oder Testamentserben — eine Gratification von fünf- und zwanzig Thalern für die silberne, und von einhundert Thalern für die goldene Medaille bewilligt werden, und zwar ohne Unterschied, ob die Empfänger die Erbschaft antreten, oder nicht.

Ausnahmsweise ist Denen, welche bis an ihren Tod im Kriegsdienste verbleiben, sofern sie weder Frau oder Kinder, noch Ascendenten hinterlassen, gestattet, nach Willkühr eine Person zu ernennen, welcher die Medaille und die dafür zu gewartende Gratification zufallen soll.

Im I. Weltkrieg wurden 150 goldene Militär - St. Heinrichs - Medaillen, davon vermutlich 80 bronze - vergoldete, verliehen. Diese Auszeichnung ist also extrem selten. Hinzu kommen noch die Verleihung von 8299 Medaillen in Silber.



Silberne Militär - St. Heinrichs—Medaille







Silberne St. - Heinrichs -Medaille  
( frühes Stück )

Nach Ende des II. Weltkrieges schlossen sich 1959 in Bamberg die in der Bundesrepublik lebenden Träger des St. Heinrichs - Ordens und der St. Heinrichsmedaille zum Konvent der Königlich Sächsischen Militär St. Heinrichs Ritter und Medaillenträger zusammen. Heute wird die Tradition durch den 1985 gegründeten Verein St. - Heinrichs - Orden e.V. Bamberg fortgeführt.



## Die Österreichische Goldene Tapferkeitsmedaille

Bei der österreichischen Tapferkeitsmedaille handelt es sich um einen Sonderfall. Bedingt durch den Anschluss Österreichs im Jahre 1938 an das Deutsche Reich wurde unter anderem die goldene Österreichische Tapferkeitsmedaille als Deutsche Auszeichnung ins Ordensgesetz von 1939 übernommen. Die Inhaber erhielten hierdurch eine lebenslängliche Geldzulage oder Ehrensold vom deutschen Staat.



In Österreich erhielten die Inhaber der goldenen und der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse bereits seit 1898 eine lebenslange Zulage. Im Jahre 1931 wurde dies auf die Träger der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgedehnt. Die Träger der bronzenen Tapferkeitsmedaille erhielten keine Zulage. Ebenso hatten Offiziere, die seit 1917 auch mit TM ausgezeichnet werden konnten, keinen Anspruch auf finanzielle Zulagen.

Da auch deutsche Soldaten mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurden, wurde die Regelung von 1939 ins Ordensgesetz von 1957 übernommen. Voraussetzung war jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit und ein Wohnsitz in der Bundesrepublik.

**Goldene TM mit dem Bildnis von Kaiser Franz Josef I. so verliehen bis 1917**



Die goldene und silberne Tapferkeitsmedaille wurden im Jahre 1789 als Ehrendenkstätte von Kaiser Josef II. gestiftet. Seit 1806 führten sie den Namen Tapferkeitsmedaille. 1848 stiftete Kaiser Ferdinand I zusätzlich die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. 1915 kam durch Stiftung von Kaiser Franz Josef I. noch eine bronzenen Tapferkeitsmedaille hinzu. Seit 1917 konnten die TM auch an Offiziere verliehen werden. Die Auszeichnungen wurden hier mit einer besonderen Bandaufgabe gekennzeichnet. Jede Tapferkeitsmedaille konnte 4 mal an die gleiche Person verliehen werden. Die Kennzeichnung erfolgte durch Wiederholungsspangen auf dem Band, wobei die lebenslange Zulage nur einmal bezahlt wurde.

Seit ihrer Stiftung im Jahre 1789 erfuhr die TM ca. 30 Änderungen oder Ergänzungen.

Während des I. Weltkrieges wurden :

|               |                |
|---------------|----------------|
| ca. 4.738     | goldene        |
| ca. 143.000   | silberne 1. Kl |
| ca. 584.000   | silberne 2. Kl |
| ca. 1.201.500 | bronzene       |

Tapferkeitsmedaillen verliehen.

Hierbei sind die Verleihungen an Offiziere nicht inbegriffen. Derzeit können 10 deutsche Träger nachgewiesen werden. 9 GTM gingen an Besatzungsmitglieder der deutschen U-Boote U-10 und U-11, eine an einen deutschen Piloten. Wie viele österreichische Inhaber nach 1945 die deutsche Staatsangehörigkeit behielten ist unbekannt.

Bei ca. 8.000.000 von österreichischer Seite eingesetzten Soldaten ist hier erkennbar, wie hoch der Stellenwert der goldenen TM, aber auch der silbernen TM 1. Kl. anzusiedeln sind. Verglichen mit deutschen Auszeichnungen ist er wie folgt anzusiedeln:

Ritterkreuz des EK 1939 - Goldene Tapferkeitsmedaille  
Eisernes Kreuz I. Kl. 1914 - Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl.  
Eisernes Kreuz II. Kl. 1914 - Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl.



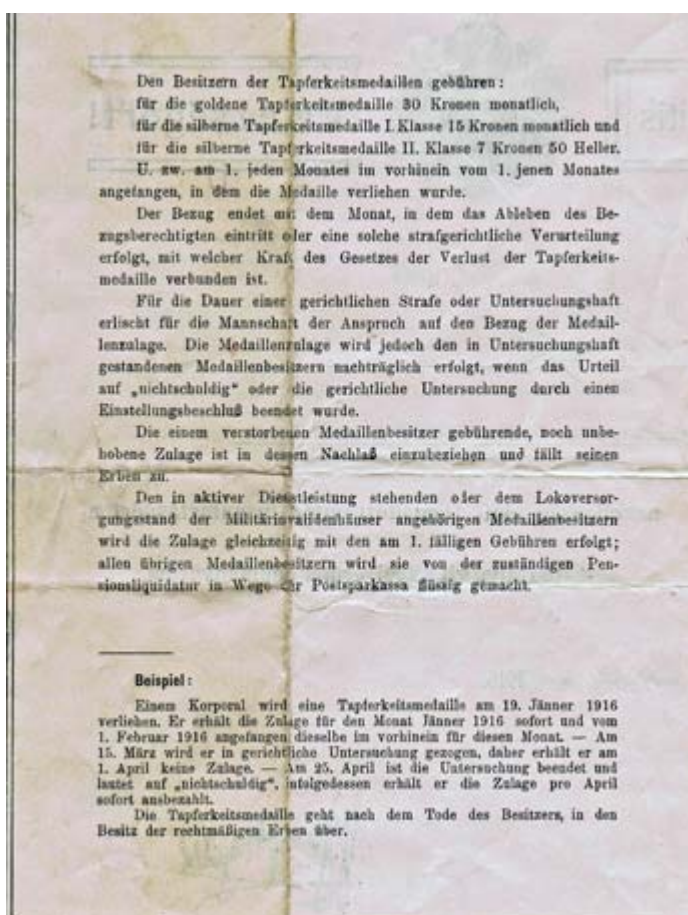
**Silberne TM 1. Kl. mit dem Bildnis von Kaiser Franz Josef I. so verliehen bis 1917**



**Goldene TM Vor - und Rückseite mit dem Bildnis von Kaiser Karl I. so verliehen ab 1917**







Rückseite der Urkunde mit den aufgelisteten Rechten der Träger der TM



Silberne Tapferkeitsmedaille Vor - u. Rückseite mit dem Bildnis von Kaiser Karl I, so verliehen ab 1917

Nach Ende des I. Weltkrieges wurden die Verleihungen der GTM nicht eingestellt, sondern ähnlich wie beim Maria - Theresienorden bis Anfang der 30 er Jahre fortgeführt. Nachträglich wurden so noch 279 Goldene Tapferkeitsmedaillen zuerkannt.

Bald wurde als Interessenvertretung der Inhaber der Goldenen Tapferkeitsmedaille der „ Ring der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille“ gegründet. Hauptanliegen war, die Fortzahlung der Zulage ( Ehrensold ) zu erreichen, was auch gelang.

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938, wurden unter anderem die TM mit der Verordnung über die Zahlung von Ehrensold von 1939 ins deutsche Ordenssystem übernommen und somit den anderen „Höchsten Tapferkeitsauszeichnungen des I. Weltkrieges“ gleichgestellt. Auch den Trägern der GTM gegenüber bestand z.B. Grußpflicht.

Nach 1956 wurden die Ehrensoldzahlungen für österreichische Staatsbürger von der Republik Österreich wieder aufgenommen. Deutsche Inhaber erhielten Ehrensold seit 1957.



**Verwendete Quellen und weiterführende Literatur:**

Der Preußische Ordens-Herold, F.W. Höftmann, Berlin 1868  
Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender..., G. A. Ackermann, Annaberg 1855  
Das Preußische Goldene Militärverdienstkreuz, Franz Josef Ophaus, Berlin 1936  
Von den Taten der Tapfersten, Dr. B. Nickel, Berlin 1938  
Unter flatternden Fahnen-Helden des Goldenen Militär-Verdienst-Kreuzes, Franz Josej Ophaus, Berlin 1936  
Regimentsgeschichte des Reserve Feldartillerie Regiments Nr.14, Kiel 1930  
Die tragbaren Ehrenzeichen des Deutschen Reiches, Dr. Waldemar Hesse Edler von Hesselthal / Georg Schreiber, Berlin 1940  
Pour le Merite und Tapferkeitsmedaille, Dr. K.G. Kletmann, Berlin 1966  
Die Sammlung des Wehrgeschichtlichen Museums im Schloss Rastatt, Oberleutnant d.R. Hennig Volle, Freiburg 1977  
Deutsche Orden und Ehrenzeichen bis 1945 Bd. I—V, Jörg Nimmergut, Zentralstelle für wissenschaftliche Ordenskunde, München 1997  
Die Altpreußischen Orden u. ... (1701—1809) , Friedhelm Heyde, Osnabrück 1979  
Das Buch der Ritterorden, Verlag Carl Muquardt, Brüssel u. Leipzig 1848  
Die Orden und Ehrenzeichen von Sachsen, Wolfgang Gebauer, Dresden 1997 / 2004  
Ehrenbuch der Inhaber der Sächs. Goldenen Militär - St.- Heinrichs- Medaille, Dresden 1936  
Heldenwerk 1914 - 1918, J.C. Steiner, Wien 2010  
Ehrenbuch der Württembergischen Goldenen Militär-Verdienst- Medaille, 1959

